

MICHAEL 😊😊

Als ich meinen Einkauf auf den Schlitten schichtete, sah ich einen Buben, der bei den Altglascontainern stand und mich beobachtete. Ich brach eine Banane vom Kranz und hielt sie ihm hin. Erst blickte er sich um, ob ich nicht vielleicht einen anderen meinte. „Hei“, sagte er. „Hei“, sagte ich. Er nahm die Banane, legte seine Hände um sie. Ich schätzte sein Alter auf zehn, höchstens zwölf. Er hatte keine Handschuhe an.

„Ist etwas mit dir?“, fragte ich.

„Ist schon okay“, sagte er.

„Wartest du auf jemanden?“

„Ist schon okay“, sagte er.

„Wem gehörst du?“

„Haben Sie einen Euro für mich?“, fragte er.

„Wenn du mir hilfst den Schlitten nach Hause zu ziehen, gebe ich dir zwei Euro“, sagte ich.

Er schippte die Banane von einer Hand in die andere und wieder zurück, als würden auf diese Weise seine Finger warm. „Okay“, sagte er und hob den Strick vom Boden auf.

„Wohin?“ Ich ließ ihn den Schlitten ziehen und ging neben ihm her. Er mühte sich, die Straße war zum Teil aper. Ich wollte ihm helfen, aber er wehrte mich ab. Vor unserem Haus

sagte ich: „Wenn du willst, kannst du einen Sprung hereinkommen und eine Suppe essen und dich aufwärmen.“ „Okay“, sagte er. Er löffelte die Suppe, aß drei Schnitten Brot mit

Butter und Camembert, trank Milchkaffee und ich fragte ihn aus. Er heißt, wie ich, Michael.

Lebt zusammen mit seiner Mutter. Sein älterer Bruder, den er kaum kennt, wohnt bei seinem

Vater, den er ebenfalls kaum kennt. Sein Vater sei der Typ, der vor fünf Jahren im Lotto

gewonnen habe. Ob ich mich nicht erinnere. Nein, sagte ich, ich interessiere mich für solche

Meldungen nicht. Es sei aber in allen Zeitungen gestanden. Trotzdem nicht, sagte ich. Einen

Augenblick schien er ratlos.

„Wir waren reich“, sagte er.

„Ich glaube, du lügst mich an“, sagte ich.

„Ich lüge nicht“, sagte er. „Mein Vater hat einen Ferrari gefahren.“

„Glaub ich nicht“, lachte ich.

„Einen Ferrari und einen Mercedes!“

„Was ist los mit dir?“, lachte ich. „Das imponiert mir doch nicht. Ich kann dir helfen. Sag, was los ist und ich helfe dir!“

„Ich brauche keine Hilfe“, sagte er. „Mein Vater hat einen Ferrari gefahren und wir sind nach New York geflogen, alle zusammen, weil wir so viel Geld gehabt haben.“

„Und was ist mit dem Geld jetzt?“

„Das ist weg, das haben wir verputzt.“

„Das ist doch erstunken und erlogen!“, fuhr ich ihn an.

„Ich will nichts mehr essen“, schrie er und stand auf. „Und den Kaffee will ich auch nicht.“

Und er stampfte mit dem Fuß auf. „Wir haben viel mehr gehabt, als du hast! Du hast überhaupt nichts Schönes! Wir haben nur Schönes gehabt!“

„Sag nicht du zu mir!“, sagte ich und ich blieb sehr beherrscht.

„Willst du mir drohen?“, brüllte er mich an.

„Schau, dass du rauskommst!“, brüllte ich zurück.

„Du bist ein Scheißtyp“, kreischte er. „Es tut mir leid, dass ich denselben Namen habe wie du!“

Dann rannte er die Stiege hinunter und schlug die Tür hinter sich zu.

aus: Köhlmeier, Michael: Roman von Montag bis Freitag, Franz Deuticke Verlag 2004

Aufgabe 1:

Dieser Text besteht zu einem großen Teil aus einem Dialog zwischen einem Erzähler und einem Buben. Die Stimmung ändert sich im Verlauf der Situation. Der Autor verwendet bei seinen Reden im Begleitteil verschiedene Verben. Suche sie und schreibe sie in die jeweilige Spalte der Tabelle.

Verb im Begleitteil

Beispiel: „Glaube ich nicht“, erwiderte er.

Verben im Begleitteil am Anfang des Textes (Zeile 3 bis 11)	Verben im Begleitteil gegen Ende des Textes (ab Zeile 36 – 1 Verb kommt 2x vor)
a. ○ _____	a. ○ _____
b. ○ _____	b. ○ _____
	c. ○ _____
	d. ○ _____

Aufgabe 2:

Beantworte die folgenden Fragen:

- Wie heißt der Erzähler mit Vornamen? _____
- Wie heißt der Bub mit Vornamen? _____
- Wie nimmt der Erzähler mit dem Buben Kontakt auf? Vervollständige den Satz:
Er macht dies, indem er _____.
- Der Erzähler fragt den Buben aus. Er erfährt von ihm:
a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

- e. Der Erzähler bewirbt den Buben mit _____.
- f. Unterstreiche in der Geschichte den Satz, ab dem sich das Gesprächsklima zwischen dem Erzähler und Michael deutlich verschlechtert.
- g. Im Originaltext findest du die folgenden Aussagen. Kreuze an, was das Lachen für den Buben bedeutet! (nur eine Antwort ist richtig)

„Glaub ich nicht“, **lachte** ich.

„Was ist los mit dir?“, **lachte** ich.

<input type="radio"/> fröhlich lachen	<input type="radio"/> anlachen
<input type="radio"/> lustig sein	<input type="radio"/> auslachen

Aufgabe 3:

Setze ab „Ich will nichts mehr essen“ die fehlenden Satzzeichen!

Beachte: Satzarten, direkte Reden

Ich will nichts mehr essen schrie er und stand auf Und den Kaffee will ich auch nicht Und er stampfte mit dem Fuß auf Wir haben viel mehr gehabt als du hast Du hast überhaupt nichts Schönes Wir haben nur Schönes gehabt Sag nicht du sagte ich und ich blieb sehr beherrscht Willst du mir drohen brüllte er mich an Schau dass du rauskommst brüllte ich zurück Du bist ein Scheißtyp kreischte er zurück Es tut mir leid dass ich den selben Namen habe wie du Dann rannte er die Stiege hinunter und schlug die Tür hinter sich zu

Aufgabe 4: Unterrichtsvariante

Nimm schriftlich Stellung:

- ▶▶ Wie hätte sich das Gespräch positiv entwickeln können? Mache dazu mindestens einen Vorschlag!

- ▶▶ Schreibe auf, was der Erzähler vom Buben erwartet und was der Bub vom Erzähler erwartet.

Aufgabe 5: Unterrichtsvariante

Mit verteilten Rollen vorbereitet vorlesen:

- ▶▶ Erzähler, Bub

Lösungsblatt: MICHAEL

Aufgabe 1:

Verben im Begleitteil am Anfang des Textes (Zeile 3 bis 11)	Verben im Begleitteil gegen Ende des Textes (ab Zeile 36 – 1 Verb kommt 2x vor)
<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> sagte<input type="radio"/> fragte	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> fuhr ... an<input type="radio"/> schrie<input type="radio"/> sagte<input type="radio"/> brüllte<input type="radio"/> kreischte

Aufgabe 2:

- a. Wie heißt der Erzähler mit Vornamen? **Michael**
- b. Wie heißt der Bub mit Vornamen? **Michael**
- c. Wie nimmt der Erzähler mit dem Buben Kontakt auf? Vervollständige den Satz:
Er macht dies, indem er **ihm die Banane anbietet**.
- d. Der Erzähler fragt den Buben aus. Er erfährt von ihm:
- a) **seinen Vornamen**
 - b) **dass er bei seiner Mutter** lebt
 - c) **dass sein älterer Bruder bei seinem Vater** lebt
 - d) **dass sein Vater im Lotto gewonnen** hat
- e. Der Erzähler bewirbt den Buben mit **Suppe, Brot (mit Butter und Camembert), (Milch)-Kaffee**
- f. Unterstreiche in der Geschichte den Satz, ab dem sich das Gesprächsklima zwischen dem Erzähler und Michael deutlich verschlechtert.
„Ich glaube, du lügst mich an“, sagte ich.
- g. Im Originaltext findest du die folgenden Aussagen. Kreuze an, was das Lachen für den Buben bedeutet! (nur eine Antwort ist richtig)
- auslachen

Aufgabe 3:

- » „Ich will nichts mehr essen,“ schrie er und stand auf.
- » „Und den Kaffee will ich auch nicht.“
- » Und er stampfte mit dem Fuß auf.
- » „Wir haben viel mehr gehabt, als du hast! Du hast überhaupt nichts Schönes! Wir haben nur Schönes gehabt!“
- » „Sag nicht du zu mir!“, sagte ich und ich blieb sehr beherrscht.
- » „Willst du mir drohen?“, brüllte er mich an.
- » „Schau, dass du rauskommst!“, brüllte ich zurück.
- » „Du bist ein Scheißtyp“, kreischte er.
- » „Es tut mir leid, dass ich denselben Namen habe wie du!“
- » Dann rannte er die Stiege hinunter und schlug die Tür hinter sich zu.